

# Aachener Zeitung

DIENSTAG, 16. FEBRUAR 2010 · 64. JAHRGANG



**MILLIARDEN-MARKT**  
Smart-Phone gehört die mobile Zukunft

► **Wirtschaft**



**EINZIGARTIG**  
Birgit Prinz bestreitet 200. Länderspiel

► **Sport**



**ÄRGER IM AUKTIONSHAUS**  
Registrierung bei Bezahlendienst Paypal ist Pflicht

► **Vernetzt**

Nummer 39

www.az-web.de

1,10 Euro

## IM LOKALTEIL

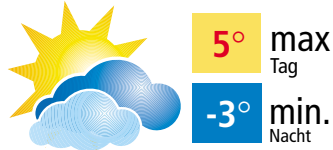
### ► Bildungsbüro kommt langsam auf Touren

**Aachen.** Das Bildungsbüro der Städteregion Aachen kann jetzt endlich seine Arbeit aufnehmen. Die Servicestelle, die schulische und außerschulische Angebote vernetzen soll, besteht offiziell seit Juli 2008. Jetzt kann das Konstrukt auch mit Leben gefüllt werden.

### ► Lesung erinnert an Mark Twain

### ► Spaß für Kleine bei AKV-Kaffevisite

## WETTER



► Wetterkarte Bunte Seite

## TELEGRAMME

### Fußball-aktuell

**2. Bundesliga:**  
Duisburg – Kaiserslautern: 1:1

### Köln: U-Bahn-Baustelle bei Hochwasser fluten?

**Köln.** Die Kölner Verkehrsbetriebe wollen die U-Bahn-Baustelle am Heumarkt in der Innenstadt fluten, wenn das Hochwasser des Rheins zur Gefahr wird. „Das ist eine gute Möglichkeit, die Standfestigkeit zu garantieren“, sagte KVB-Sprecher Franz-Wolf Ramien. Wegen Pfuschs am Bau droht die Baustelle beim Steigen des Rheinpegels instabil zu werden, wenn das Grundwasser gegen die Bauwände drückt. (dpa) ► Seite 6

### EU zwingt Griechenland zu Reform-Kurs

**Brüssel.** Die Finanzminister der Eurozone zwingen Schuldensünder Griechenland zu harten Haushalts-Einschnitten. Sie sprachen sich gestern für Gehaltskürzungen und eine Rentenreform in Griechenland aus. Mitte März muss Athen den ersten Sparbericht vorlegen. Die Regierung soll das Haushaltsdefizit noch in diesem Jahr um vier Prozentpunkte drücken. (dpa) ► Seite 2

## FAMILIENANZEIGEN

Heute im Produkt Lokales

## KONTAKT

Aachener Zeitung  
Postfach 500110, 52085 Aachen

**Zeitungsverkauf/-zustellung:**  
Telefon: 0241/5101-701  
Fax: 0241/5101-790

**Anzeigen-Aannahme:**  
Telefon: 0241/5101-700  
Fax: 0241/5101-790

**Redaktion:**  
Tel: 0241/5101-310  
(montags bis freitags, 10 bis 18 Uhr)  
Fax: 0241/5101-360

**Verlag:**  
Tel: 0241/5101-0 (Zentrale)

**AZ im Internet:**  
www.az-web.de



# Schweres Zugunglück in Belgien: 18 Tote

Bei Brüssel kollidieren zwei Regionalzüge, weil ein Lokführer das rote Signal übersehen hat. Zahl der Opfer kann noch steigen.

**Brüssel/Buizingen.** Ein unachtsamer Zugführer hat eines der schwersten Zugunglücke Belgiens seit mehr als 30 Jahren mit mindestens 18 Toten verursacht. Der Lokführer hatte ein rotes Stoppsignal übersehen. Bei dem Unglück prallten am Montagmorgen im morgendlichen Berufsverkehr in Buizingen bei Brüssel zwei voll besetzte Regionalzüge zusammen. In

den Trümmern starben nach Angaben der Staatsanwaltschaft Brüssel mindestens 18 Menschen. Die Zahl der Todesopfer könne auf 20 steigen, da noch nach Opfern gesucht werde. Zudem erlitten etwa 20 Fahrgäste schwere Verletzungen.

Der Lokführer von der Regionalbahn aus Löwen habe ein Stoppsignal übersehen, sagte der Gou-

verneur von Flämisch-Brabant, Lodewijk De Witte. Nach Angaben des belgischen Bahnbetreibers Infrabel war die Strecke mit einem Sicherheitssystem ausgestattet, das Züge beim Überfahren eines roten Signals automatisch stoppt. Doch es seien noch nicht alle Züge damit ausgerüstet.

Nach Angaben des Krisenzentrums der Polizei waren unter den

18 Toten 15 Männer und drei Frauen. In den voll besetzten Zügen saßen laut Bahngesellschaft SNCB 250 bis 300 Menschen. Einige Fahrgäste wurden eingeklemmt und mussten von der Feuerwehr befreit werden. Schneefall und eisige Kälte behinderten die Bergungsarbeiten. Zum Schutz gegen Minusgrade wurden die Verletzten in Wärmendecken gehüllt.

Vor Ort bot sich ein Bild der Verwüstung. Bei dem Unfall waren die Züge auf dasselbe Gleis zugerollt und seitlich gegeneinandergeprallt. Die Wucht des Aufpralls schob die beiden ersten Waggons im 45-Grad-Winkel nach oben. Darunter verkeilte sich ein weiterer Waggon, mehrere Wagen sprangen aus den Schienen. (dpa) ► Die Seite drei

## Alaaf ihr Jecken! 170 000 sehen den Öcher Rosenmontagszug.



Die Narren und Närrinnen haben Standvermögen bewiesen: Genau wie schon beim Kinderzug am Sonntag haben die Öcher „Väterchen Frost“ auch gestern die Stirn geboten. Nach Schätzungen der Polizei

säumten in Aachen rund 170 000 Karnevalisten den Straßenrand und jubelten den Teilnehmern des Rosenmontagszuges zu. Der war wieder ein Beispiel für Einsatzwillen und große Kreativität. 80 Prunkwagen bildeten

einen imposanten Konvoi durch die Innenstadt, 4000 einfallreich kostümierte Teilnehmer jubelten den Zuschauern zu. Und 20 Musikkapellen sorgten für den guten Ton bei dem Spektakel. Im Gegensatz zu den

Musikanten verlebte die Polizei einen vergleichsweise ruhigen Tag. Bis auf die an Karneval „üblichen“ Streitereien zog sie eine grundsätzlich positive Bilanz des Tages. Foto: Andreas Steindl ► Region

## Olympia: Loch gewinnt Gold, Angerer siebter

**Whistler.** Nachdem Evi Sachenbacher-Stehle in Turin vor vier Jahren eine Schutz-Sperre nach Doping-Verdacht verpasst bekam, ist sie gestern gut in die olympischen Langlauf-Wettbewerbe gestartet. Beim Sieg der Schwedin Charlotte Kalla im 10-Kilometer-Freistilrennen war die Bayerin am Montag in Whistler als Zwölfte beste der DSV-Läuferinnen. Bei den Herren über 15 Kilometer wurde der Vachendorfer Tobias Angerer siebter. Mitfavorit Axel Teichmann enttäuschte.

Rodel-Weltmeister Felix Loch holte bei den Winterspielen das erste Gold für die deutsche Mannschaft. Der 20 Jahre alte Olympia-Debütant aus Berchtesgaden raste schon am Sonntag in Whistler zu einem überlegenen Sieg. David Möller vervollständigte mit Silber den deutschen Doppelerfolg. (dpa) ► Sport

## Westerwelle: Generaldebatte über Hartz IV

**Berlin.** FDP-Parteichef Guido Westerwelle will eine Generaldebatte über die soziale Gerechtigkeit in Deutschland im Bundestag. Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) ist nicht dagegen, sieht aber keinen Zeitdruck. Die Union forderte gestern den Vize-Kanzler auf, sich im Ton zu mäßigen. In der FDP wird die von Westerwelle verlangte inhaltliche Reform der Hartz-IV-Regeln einhellig begrüßt. Vize-Regierungssprecher Christoph Steegmans zitierte Merkel mit den Worten: „Die Haushaltsdebatte ist der richtige Ort für allgemeine Diskussionen.“ Da die nächste Generalaussprache erst am 17. März ansteht, wurde dies als Wunsch der Kanzlerin gesehen, die Debatte zu vertagen. (dpa) ► Bericht, Kommentar Seite 4

# Ärzte wollen ihre Behandlungsfehler nicht melden

Aktionsbündnis geht von 500 000 Fehlbildungen in Kliniken aus. Verbraucherschützer fordern anonymes Melderegister.

VON BASIL WEGENER

**Berlin.** Für tausende Patienten im Jahr wird der Besuch beim Arzt oder die Einweisung in die Klinik zum unkalkulierbaren Risiko. Arztfehler sind in Deutschland trotz aller Sicherheitsbemühungen keine Seltenheit. Immer wieder kommt es zu nicht entdeckten Knochenbrüchen, Fehlern bei Blutproben oder Mängeln bei Krebsoperationen. Eine Übersicht über Arztfehler hat aber niemand.

Der Patientenbeauftragte Wolfgang Zöllner (CSU) hat nun unter anderem ein anonymes Melderegister angeregt. Prompt kam ein Aufschrei der Ärzte. 10 967 Patien-

ten beschwerten sich 2008 bei den Gutachterstellen der Ärztekammern – fünf Prozent mehr als ein Jahr zuvor. In 1695 Fällen führten diese Beschwerden zu Schadenersatz in außergerichtlicher Schlichtung. Vor Gericht ernten Patienten oft Frust statt Geld. „Bei Arzthaftungsfällen ist Schadenersatz am schwersten durchzusetzen“, sagt Thorsten Rudnik vom Vorstand des Bundes der Versicherten. „Betroffene kämpfen oft über Jahre vergeblich.“

Das Aktionsbündnis Patientensicherheit geht von rund 500 000

meist leichten Behandlungsfehlern allein in den rund 2100 Kliniken im Jahr aus. Bei einer Umfrage

„Wir sollten mehr Klarheit über die Zahlen bekommen.“

STEFAN ETGETON VON DER VERBRAUCHERZENTRALE

unter niedergelassenen Medizinern berichtete fast ein Drittel von regelmäßigen Fehlern. Qualitätsstudien zufolge gibt es bei vielen Standardsituationen in den Kliniken Verbesserungsbedarf. Zöllner denkt über eine anonyme

Dokumentation der Fehler nach, wie er in einem Interview sagte. „Registrieren heißt lernen.“ Ob es eine zentrale Datenbank werden soll oder bestehende Register vor Ort ausgebaut werden sollen, steht noch nicht fest. Verhandlungen über ein Patientenrechtgesetz sollen aber bald beginnen.

Der Präsident der Bundesärztekammer, Jörg-Dietrich Hoppe, wettet umgehend gegen ein „Zwangsregister“. Und auch beim Aktionsbündnis Patientensicherheit betrachtet man den Vorstoß mit gemischten Gefühlen. „Ein zentrales Register hat den Nachteil, dass es sehr weit weg ist und sich viele nicht melden würden.“

sagt der Vorstand, der Berliner Ärztepräsident Günther Jonitz.

Auch Minister Philipp Rösler (FDP) will die Sicherheit der Patienten verbessern. „Ein Melderegister wurde bisher in der Koalition nicht besprochen“, sagt Sprecher Christian Lipicki aber. Verbraucherschützer kritisieren aber, dass heute niemand wisse, wo welche Fehler häufiger und weniger häufig vorkommen. „Die Meldesysteme für Fehler und Beinahe-Fehler sind richtig und wichtig“, sagt der Gesundheitsexperte des Bundesverbands der Verbraucherzentralen, Stefan Etgeton. „Wir sollten mehr Klarheit über die Zahlen bekommen.“ (dpa)